

der ungewöhnliche «Lebenslauf» der Gebäude deutlich: Gerberei und Brauerei, Metzgerei und Pferdestall, Wirtschaft und jetzt Museum. In einem eigenen Beitrag fügt Stefan Uhl neue Erkenntnisse aus der Sicht der Bauforschung an. Manfred Rösch untersucht die Pflanzenreste aus dem mittelalterlichen Humpisquartier und Beate Falk beschäftigt sich mit einem Schiefertäfelchen aus dem 16. Jahrhundert. Eine interessante Lektüre, nicht nur für die Ravensburger.

Dieter Kapff

Ute Böttinger, Andreas Braun,
Kurt Huber

Wir Württemberger Weingärtner.

Tradition und Moderne im Land der Weingärtnergenossenschaften.

Verlagsbüro v. Brandt, Mannheim 2008. 202 Seiten mit 210 farbigen Fotografien von Roland Bauer, Richard Lenz, Margarethe Pfander, Wolfgang Schmidt u. a. Festeinband mit Schutzumschlag, € 45,-. ISBN 978-3-926260-72-7

In diesem Band wird eindrucksvoll gezeigt, was die rund 15.000 Voll- und Nebenerwerbsweingärtner in Württemberg auf rund 8.500 Hektar – das sind vier Fünftel der gesamten Anbaufläche – pflanzen und pflegen, herbsten und ausbauen. Sie haben sich zu 43 Genossenschaften zusammengeschlossen, wobei ein Konzentrationsprozess im Gange ist. Diese Weingärtner bestimmen und erhalten zu guten Teilen die Kulturlandschaft am Neckar und seinen Zuflüssen sowie im Taubertal.

In 30 Kapiteln beschäftigen sich die Autoren mit Bodenbeschaffenheit und Rebsorten – «Württemberg ist rot» –, mit Wildwuchs und Brache, mit Steillagen und Bio boomt, mit Kelter, Kultur und Kapital und etwa mit «Wein auf dem Holzweg». In Porträts werden immerhin 16 männliche und weibliche Winzer wiedergegeben und vorgestellt. Die mehr als 150-jährige Geschichte und Entwicklung der Weingärtnergenossenschaften wird ebenso beschrieben wie das erfolgreiche ökonomische Konzept der Genossenschaften auf einem hart umkämpften Markt.

Dieses vorbildlich gestaltete Werk ist nicht nur ein Lesebuch, sondern vor allem ein großzügig ausgestattetes Bilderbuch mit exzellenten Fotos. 210 Farbfotos enthält es, wobei immer wieder mal fünf kleinere ein Bildband ergeben, meist jedoch sind die Wiedergaben ganz- oder doppelseitig. Und die Fotografen bürgen für Qualität und Sehvergnügen.

Martin Blümcke

Franz Hundsnurscher (Bearb.)

Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 16. Jahrhundert.

(Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe A: Quellen, Band 48). 2 Bände. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2008. 1092 Seiten. Pappband, je Band € 45,-. Registerband i. Vb. ISBN 978-3-27-020795-0 und 978-3-17-020796-7



Endlich finden die von Manfred Krebs zwischen 1938 und 1954 in der Zeitschrift «Freiburger Diözesan-Archiv» veröffentlichten Investiturprotokolle der Diözese

Konstanz von 1436 bis 1493 ihre Fortsetzung. In der neuen Publikation werden sämtliche im Erzbischöflichen Archiv in Freiburg überlieferten Protokolle des 16. Jahrhunderts nach dem von Krebs gehandhabten regestenartigen Schema ediert. So ordnete Franz Hundsnurscher, bis 1998 Direktor des Erzbischöflichen Archivs, wie Krebs die chronologisch verzeichneten Protokolleinträge nach den 1900 betroffenen Orten, beginnend mit Aach und endend mit Zwiefaltendorf, und innerhalb der Ortsbetreffe nach Bedeutung der jeweiligen Pfründen. Leider sind nach Aufhebung des Konstanzer Bistums 1827 einige Jahrgänge abhandengekommen. So fehlen neben kleineren Textstellen die Jahrgänge 1500 bis 1517 sowie die zwischen 1527 und 1531. Dennoch ist nun mit diesem Buch eine

weitere wichtige orts- und personen-geschichtliche Quelle des 16. Jahrhunderts erschlossen, war doch die Benutzung der Originale nicht nur aus konservatorischen Gründen problematisch, sondern vor allem wegen ihrer chronologischen Anordnung und fehlender Orts- oder Personenregister.

Die sogenannten Investiturprotokolle sind Verzeichnisse, in denen am Konstanzer Generalvikariat die Ausstellung von Urkunden festgehalten wurde, und zwar von solchen, in denen die Präsentation oder Investitur einer geistlichen Person auf eine kirchliche Stelle, sei es auf eine Pfarrei, Kaplanei oder sonstige Pfründe, festgehalten wurde. Genannt werden in der Regel die Orte und die dortigen kirchlichen Verhältnisse, das Patrozinium der Kirche oder Kapelle, der Name des Erwerbers, seine Herkunft, der Grund der bisherigen Vakanz, der Name des Vorgängers, die Gebühren, die Patronatsherren, oft auch die Namen anderer, die am Vorgang beteiligt waren. Mit dem vorliegenden Werk wird nun der Sachinhalt der Protokollbände «in einer für die Forschung effizient nutzbaren Form» zugänglich gemacht. Interessant ist das Buch nicht nur für orts- und familiengeschichtlich arbeitende Forschungen. Es bietet – wie es im Vorwort angedeutet wird – viele weitere Auswertungsmöglichkeiten, unter anderem für die Themen: «Herkunft der Priester, Bildungsstand des Klerus, Häufigkeit des Stellenwechsels, Priestermangel, Anteil der Ordenspriester am Seelsorgeklerus, Zeitpunkt der Einführung der Reformation für die einzelne Pfründe, Dichte der Pfründen an einer Kirche, Patrozinien der Kirchen und Altäre.»

Zweifellos handelt es sich um eine gute Quelle für die Kirchen-, Frömmigkeits-, Rechts- und Sozialgeschichte im Jahrhundert der Reformation und Konfessionalisierung, die auch über Baden-Württemberg hinaus von Bedeutung ist, da das alte Bistum Konstanz auch die Schweizer Eidgenossenschaft und das Vorarlberg umfasste

Sibylle Wrobbel